



Die Stadt Münster

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

Geisberg, Max

Münster, 1934

Rothenburg 23

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

Die nächsten Verwandten sind das Haus Rothenburg 23 (v. d. Wyck) von 1571, bei dem sich bereits die zweiteiligen Fenster ohne Brücken finden, die sonst erst im Anfang des 17. Jahrhunderts, am Stadtweinhaus von 1615, am Hause Prinzipalmarkt 2 (Kluxen) von 1625, häufiger auftreten; auch das Rundbogenfenster findet sich schon dort. Die gestreckte Volute ist in ähnlicher Form auf der unteren Giebelstaffel des Hauses Bogenstraße 14 von 1564 nachzuweisen. Das Gesamtbild des ersten Giebelgeschosses entspricht annähernd dem des Hauses Neubrückenstraße 72 von 1566, bei dem ebenfalls die senkrechte Unterstützung der Architravenden fehlt. Die Löwen mit den Wappen könnten auf die Front des Stadtkellers von 1571 zurückgehen, wo diese in Münster nicht häufigen Tiere auf den oberen Gebälkenden des zweiten Giebelgeschosses als Freifiguren Platz gefunden haben. Die Beziehung ist um so wahrscheinlicher, als es sich auch hier nachweislich um Arbeiten Albert Reinings handelt. Mit Bestimmtheit dürfte sich sagen lassen, daß bei dem Hause am Überwasserkirchhof ein Entwurf Hermann tom Rings nicht in Betracht kommt. Aus den losen, hier aufgezählten Beziehungen wie aus den Prozeßakten ergibt sich mit Wahrscheinlichkeit eine Entstehung um 1570.

Das erste Giebelgeschoß zeigt in den beiden westlichen Fronten zwei Figurennischen zwischen drei schmale, einteilige Fenster verteilt, bei dem dritten umgekehrt drei Fenster zwischen zwei Figurennischen, bei der Ostfront, die in der Rekonstruktion stark verkürzt erscheint, zwei Fenster zwischen zwei Nischen; vgl. Abb. 781. Das zweite Geschoß dieser Front bietet des weiteren eine von den übrigen abweichende Anordnung. Sie zeigt nur zwei der alten zweiteiligen, in neuerer Zeit schmaler gemachten Fenster und rechts und links davon je eine Figurennische. Dadurch erhöht sich deren Zahl auf zehn. Der Zustand der Bildwerke gestattet ihre Bestimmung nicht mehr. Bei der linken Figur des Hauptgiebels beweist ein vor dem Schoß des Mannes angebrachter Stern, daß ein Planet dargestellt ist. Das wird auch für die meisten übrigen männlichen und weiblichen Figuren zutreffen. Der Wappenschild des linken Löwen zeigt den Münsterschen Balkenschild, das des rechten läßt eine Waage erkennen, das Handwerkszeug des Krämers Christoph Höfflingers, der sich das Haus erbauen ließ.

† ROTHENBURG 23

HAUS VON DER WYCK

1771: 905; 1785: Ägidii-Leischaft 146.

GESCHICHTLICHES. Wohnbau an der Ecke von Rothenburg und Ägidiistraße von 1571. Nach W. Moorees, *Het Münstersche Geslacht van der Wyck*, S'Gravenhage 1911, S. 157 Nr. 68, ist der Bauherr der Prokurator Conrad von der Wyck, ein unehelicher Sohn des Bürgermeisters und Syndikus Christian von der Wyck. Er wohnte 1571 nach den Schatzungsregistern noch in einem der gegenüberliegenden Häuser und erscheint 1572 als Eigentümer des Eckhauses, er starb 1608. 1630 war der Lizentiat Vallenberg Eigentümer, nach dem Kataster 1751/2 die Erben des Kramers Konrad, 1754 bis nach 1775 der Kramer Johann Caspar Hölscher. 1898 abgebrochen.

ABBILDUNGEN. A. Ortwein, Deutsche Renaissance, III. Bd. Abb. 28 Bl. 50; Skizzen des zweiten und siebenten (letzten) Holzkopfbandes der Westseite. Bei dem Denkmalmate zwei unklare Aufmessungen des Grundrisses des ersten und zweiten Obergeschosses (danach Abb. 782), eine Skizze der Rückfront, zwei ziemlich gleichwertige Lichtbilder des Hauses von Nordosten und der Kopfbänder der Westseite von 1898 (Abb. 785). Letztere wurden bei dem Abbruch von Joseph Hötte gekauft, der sie auf seinem Gute Heidhorn baulich verwenden wollte. 1927 waren von ihnen dort nur mehr zwei vorhanden.

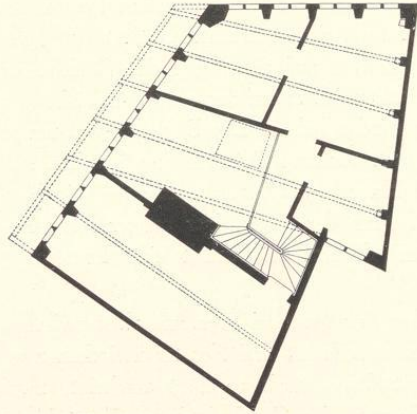


Abb. 782. Grundriß des Zwischengeschoßes
des Hauses Rothenburg 20
Maßstab 1 : 200

ERLÄUTERUNGEN. Das hohe Erdgeschoß, das im nördlichen Drittel des Hauses ein altes Zwischengeschoß aufwies, war aus Sandstein, das zweite Geschoß der Nordfront und ihr Giebel waren aus Backstein mit Sandsteingewänden, das Obergeschoß der Westseite, das über den sieben reichgeschnitzten Kopfbändern weit vorsprang, aus verputztem Fachwerk gebaut. Den zwischen den Kopfbändern verteilten sechs späten Fenstern des Zwischengeschoßes entsprach im Innern des Hauses die ursprüngliche Dreiteilung des Grundrisses. Südlich von dem starken Kaminblock lag die Aufkammer, zu der die ersten neun Stufen der in der Südostecke der Küche untergebrachten Treppe hinaufführten. Die Aufkammer hatte hohe Fenster mit Werk-

steinkreuzen. Unter ihr lag der durch eine Tür von außen zugängliche Keller. Die das mittlere Drittel des Hauses einnehmende Küche reichte, wie die auf den Lichtbildern deutlich erkennbaren, nach unten durchlaufenden Fugen und die in den Aufmessungen verzeichnete Luke in ihrer Decke beweisen, durch die ganze Höhe des Erdgeschosses bis zum Boden hinter dem Hauptgesims. Für die Rekonstruktion ergaben sich dadurch zwei dreiteilige, sehr hohe Fenster, wie sie auch sonst in Münster und im Münsterlande, nordischen Vorbildern folgend, nachweisbar sind. Die Vorderfront zeigte im Erdgeschoß eine mittlere Tür zwischen zwei Fenstern, im Zwischengeschoß vier kleinere, auf die zwei Stuben sich verteilende Fenster, die denen der Westseite vorn entsprechen. Ihre geringe Höhe ließ die Brücken entbehrlich erscheinen, eine Form, die in Münster nicht häufig und im allgemeinen im 17. Jahrhundert häufiger sich findet als im 16. Der Giebel selbst, an dessen Gleichzeitigkeit kein Zweifel bestehen kann, ist mit Hilfe einer steinernen Eckkonsole in Form eines Löwen stark aus seiner Achse nach rechts verschoben. In der Rekonstruktion ist die oberste Staffel ergänzt. Es ist möglich, daß auch die unteren Staffeln mit stilisierten Halbrädern geschmückt waren und daß die große, rundbogige Bodentür im ersten Giebelgeschoß nicht ursprünglich ist, da sonst die Luke in der Küchendecke, die gewiß einer älteren Entwicklungsstufe angehört, entbehrlich gewesen wäre. Der Abbruch des malerischen Hauses ist bei der Seltenheit erhaltener Wohnbauten mit vorgekragten Geschossen in Münster zu beklagen. Mündlicher Überlieferung nach soll selbst die



Aufnahme 1898

Abb. 783. Das Haus Rothenburg 23 von Nordwesten

Rothenburg 23

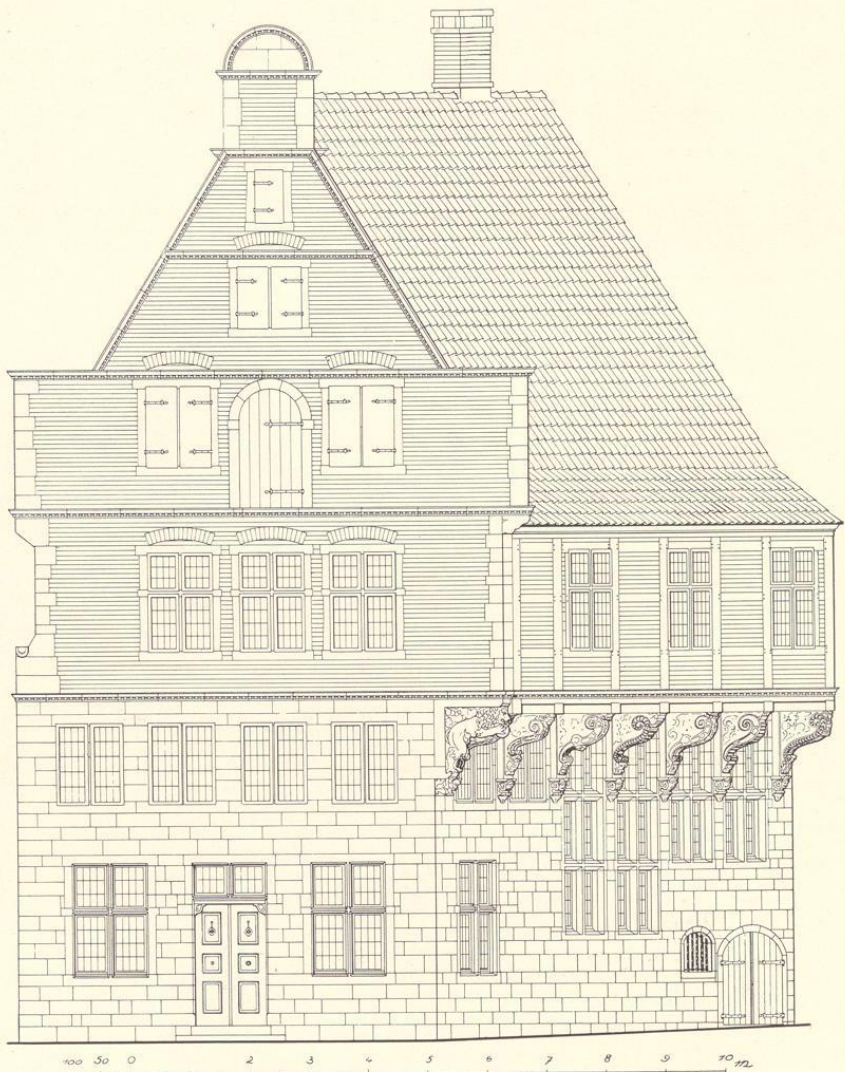


Abb. 784. Rekonstruktion des Hauses Rothenburg 23
Maßstab 1 : 100

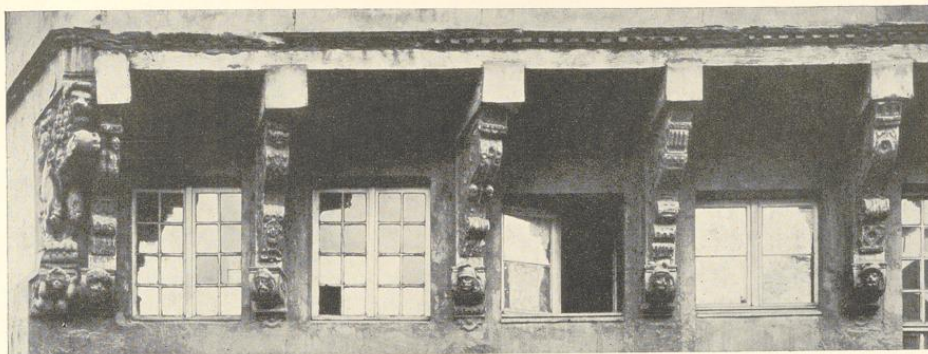


Abb. 785. Die Kopfbänder der Westseite des Hauses Rothenburg 23

Aufnahme 1898

Spindel der Holztreppe reich geschnitzt gewesen sein. An dem zweiten Kopfbande von links ist im Lichtbilde oben das Wappen der Familie von der Wyck (in der gleichen Form wie in dem Stammbuche des Bernhard Schencking von 1561, Westfalen Bd. 18, 1933, Tafel XVIII, 3), unten das Wappen der Familie Jüdefeld zu sehen.

KÖNIGSTRASSE 9

1771: 824; 1785: Agidii-Leischaft 239.

GESCHICHTLICHES. Stadtarchiv, Skabinalsachen III 4; zuerst erwähnt bei E. Müller, Adelshöfe, S. 71: 23. IV. 1700 verkauft Elisabeth Gertrud v. Staden, Witwe des Walter Henrick Berning, ihr Haus an der Königstraße zwischen dem Kerkeringschen Hof zur Südseite (= Königstraße 12, heute Frh. v. Fürstenberg-Körtlinghausen) und Dr. Nadelers Haus zur Nordseite (Königstraße 8) an Johann Quinkenius, münsterischer Hofkaplan, Kanonikus an St. Martini, Vikar der Domkirche. Es ist der bekannte Architekt, dem früher die Erbauung des Schlosses Ahaus zugeschrieben wurde. Straßenaufmessung 1728: Dr. Wernekinck. Straßen-Kataster 1753: Witwe Redenbach. 1760—1775 Kammersekretär Schwick. 1880 Beseitigung der Südwand des quadratischen Zimmers, Anbauten an der Ostwand 1890 und 1895. Zusammenlegung des ehemaligen Saales im Steinwerk mit der Küche und Beseitigung des Kamines und der Balkendecke im Saale 1909.

ERLAUTERUNG. Die Front des Hauses gibt sich auf den ersten Blick als ein Bauwerk aus zwei verschiedenen Zeiten zu erkennen. Links das spätere, barocke, zweistöckige Torhaus, das nach Ausweis der Eisenanker im Jahr 1707 angebaut wurde. Eine große, rundbogige, 3,20 m hohe Einfahrt bildet den Zugang zum Hause und Hofe. Das Innere wurde 1896 für die Zwecke der Brauerei völlig umgebaut. Rechts das ältere Herrenhaus mit 10,30 m Straßenfront und 21,10 m Tiefe. Sandsteinfront mit hohem Dreieckgiebel; die Fenster des ersten Giebelgeschosses fluchten mit den unteren; jenes des zweiten steht in der Mitte der Fenstergruppe, aber wie bei so vielen Bauten jener Zeit nicht in der Mitte der Front. Die Fugen der Steinbrücken sind an der vor die Straßenfront vorspringenden Südecke des Hauses noch festzustellen. Die Fensterkreuze sind in der Rekonstruktion ergänzt. Als Datierung des